

Predigttext 1. Thess. 5,21 (Jahreslosung)

Predigt

Liebe Gemeinde am heutigen Neujahrsmorgen.

Diese Anrede... hört sich etwas... verkatert an. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht... heute Morgen. Nach all den Böllern, die bis fast in den frühen Morgen nachknallen. Vielleicht auch einer Feier, ich weiß es nicht.

Und ehrlich gesagt: Die Jahreslosung für 2025 hat in meiner Erwartung diesen Morgen nicht besser erscheinen lassen.

Ich wusste ja, ich soll eine Predigt darüber halten.

Aber dieses „Prüfet aber alles und das Gute behaltet!“ am Ende des ersten Thessalonicherbriefes.

Das hat sich für mich so... kleinlich angehört. So... gezähmt, eingeengt.

Vor allem das... „PRÜFET“... *dokimadso* auf Griechisch. Da steckt ja *Dogma* schon drin.

Lehrmeinung. Das ist... nicht gerade prickelnd.

Doch, liebe Gemeinde, ich kann es kaum erwarten, Ihnen das zu sagen: Ich bin bei der Vorbereitung der Predigt... sozusagen... auf eine Goldader gestoßen.

Ja, pures Gold. Und ich will Sie JETZT mitnehmen zu dieser Entdeckung.

Hier steckt schon ganz 2025 drin, warten Sie's ab.

Liebe Gemeinde, unsere Jahreslosung „Prüfet aber alles und das Gute behaltet!“ steht am Ende eines Rundbriefs, den Paulus an seine Gemeindegründungen geschrieben hat.

Der Satz ist Teil einer *PERORATIO*. Das ist eine pointierte Zusammenfassung des vorher Gesagten.

Diese *Peroratio* beginnt damit, dass der Gemeinde die Gemeindeleitung ans Herz gelegt wird, sie soll unterstützt werden, liebevoll.

Und die Gemeinde soll Frieden untereinander halten, die Nachlässigen zurechtweisen, die Kleinmütigen trösten, die Schwachen tragen, geduldig sein, nicht Böses mit Bösem vergelten... UND dem GUTEN nachjagen.

Alles schön und gut, doch wie? WIE sollen wir dem Guten nachjagen?

Und jetzt, und Vorsicht: Wir kratzen schon langsam an der Goldader, jetzt folgt eine LISTE.

Wo bei uns gewöhnlicher Blocktext steht, ist in der griechischen Bibel eine Liste, schön abgesetzt, deutlich erkennbar.

Und bei Paulus ist das so, dass bei den Listen immer das Wichtigste am Anfang steht.

Was ist nun für Paulus das Wichtigste, um dem Guten nachzujagen?

Ist es die Liebe? Oder die Festigkeit im Glauben? IST es vielleicht... das DOGMA?

Nein, weit davon entfernt.

Das erste und wichtigste für Paulus hört sich bei ihm so an: „Seid allezeit fröhlich“, *chairete* auf Griechisch.

Die FREUDE ist für Paulus das Wichtigste. Das traut man ihm gar nicht so zu.

Aber er hat es schon einmal erwähnt, im Philipperbrief (4,4): Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Und dieses Wort... FREUDE... lässt bei mir... alles klingen.

Dazu komme ich gleich. Erst gehen wir die Liste noch etwas weiter runter.

Es folgen... GEBET ohne Unterlass

DANKBAR sein in allen Dinge,

Dann kommt so langsam unsere Losung: Den Geist nicht auslöschen, prophetische Rede achten, aber alles prüfen und das Gute behalten.

Und dann kommt der Schluss der Liste: Meidet das BÖSE... *ponäros*... in jeder Gestalt.

Und das Letzte in der Liste ist für Paulus das Allerwichtigste.

Wir haben hier also den Spannungsbogen zwischen der FREUDE am Anfang und dem BÖSEN am Ende.

Freude als Gegengift gegen alles Böse.

Oder wie es heißt: Verbrechen und Fehlentwicklungen kommen immer aus Mangel an Freude.

Warum? Warum ist das so? Warum ist die FREUDE so wichtig für unser Leben?

Weil... und jetzt kommt pures Gold: **Weil die Freude der Moment ist, wo das Gute aus dem Kopf ins Herz rutscht.**

Der Moment, in dem wir *realisieren*, gefühlsmäßig, was wir Gutes haben.

In dem uns *erfahrbar* wird, was an Güte und Licht und Liebe in uns sind.

Der Moment, in dem wir nicht nur wissen, wie reich wir sind, sondern das Geld nehmen und eine riesen Party schmeißen.

Nochmal: **Die Freude ist der Moment, wo das Gute aus dem Kopf ins Herz rutscht.**

DAS... ist die Freude.

Und bei Gott, diese Freude, die kann uns wirklich verloren gehen.

Und ich brauche das nicht weiter auszuführen. Aber nicht selten hängt die Zunge am Boden.

Und die Freude bleibt auf der Strecke.

Das ist sozusagen der Inbegriff dieses grauen Wortes „Alltag“.

Paulus nun stellt also die Freude in die Mitte. Als Gegenpol zum Bösen.

Das können wir festhalten.

Weiter: Wir können nun versuchen, diesen Ansatz... mitzunehmen in dieses frische, neue Jahr.

Auf drei verschiedene Weisen. Drei Wege... zur Freude. Die ich jetzt hier als Presche mal anlegen möchte:

Das erste ist... die Kontemplation.

Das... innige Betrachten... des Wesens Gottes.

Das... Bewusstwerden... der Liebe, die in der göttlichen Dimension die Grundeinheit ist. Alles ist mit allem verbunden. Lichtvoll und überaus sinnvoll.

Und aus dieser Einheit heraus entfaltet sich das Schöpfungswerk Gottes.

In den Oden Salomos, geschrieben etwa 150 nach Christus, werden die Überlegungen zur Schöpfung sehr schön in Worte gefasst:

„Ich habe Freude an meinen Geschöpfen und schäme mich nicht, denn sie sind mein Werk. Sie sind da, weil meine Gedanken machtvoll Gestalt angenommen haben.“

Oft genug wird die Freude am Schöpfer und am Geschöpf mit LICHT in Verbindung gebracht.

Und das tägliche Aufgehen der Sonne als Bild und Erinnerung für die Macht der Auferstehung des Lebens gedeutet. Dieses Licht strahlt in allen Geschöpfen, von Anfang an und ist uns als

Verheißung auch bis zum Ende in uns.

Die ART wie Gott seine Schöpfung ins Leben ruft, wird von Bernhard von Clairvaux besonders eindrücklich beschrieben:

„Die Heiterkeit (lateinisch *serenitas*), die wir erhoffen, entspricht der Leichtigkeit (lateinisch *facilitas*), mit der wir erschaffen wurden.“

Das englische Wort *serenity*, heitere Gelassenheit, trifft das sehr gut.

Freude. Gottes. Widergespiegelt in uns. In der Kontemplation.

Der zweite Weg zur Freude: Das Werk.

Indem wir Menschen etwas schaffen... werden wir zum Mitschöpfer und haben Anteil an der Freude des Schöpfers.

Bis... es mühselig wird und zäh.

Politisch konnten wir das in den letzten drei Jahren am lebenden Objekt nachverfolgen.

Am Anfang war die Freude, der Koalitionsvertrag, Kompromisse, die aber hoffen ließen.

Endlich... mehr Umweltschutz. Endlich... mehr soziale Gerechtigkeit.

Und dann... kam die Detailarbeit. Dann kam der Krieg.

Und man konnte wirklich zuschauen, wie die Freude nach und nach in Fehlentwicklung und dann auch Feindschaft überging.

Und es ist in der heutigen Situation wirklich schwierig, Freude an diesen politischen Fragen zu entwickeln.

Zu verwickelt scheint das alles zu sein, zu tief die Spaltung in der Gesellschaft, zu drängend aber auch die Problematik.

An dieser Stelle... Leuchtfeuer... der FREUDE zu sein. Der Freude am gemeinsamen Werk.

Das würde uns als Kirche gut anstehen.

Wobei wir bei der Kirche wären. Bei der so langsam der Eindruck entsteht, das Gefühl „Der Letzte macht das Licht aus“.

Sie wissen, ich habe mich mit Pfarrer Seel aus Hornbach für das Dekansamt beworben.

Und in meinen bisherigen Gesprächen... war das eines unserer Hauptanliegen: Diesem Gefühl etwas entgegen zu setzen.

FREUDE... würde ich jetzt... sagen, mit der Jahreslosung im Rücken.

Ein neues WIR-Gefühl... und die echte, tiefempfundene Freude am Werk, an dem was, wir für die Menschen tun. Im Namen Gottes.

Und das ist keine Theorie.

Es gibt so vieles, was in unserer Kirche richtig gut gelaufen ist im vergangenen Jahr.

Dieses in den Mittelpunkt stellen, die Begeisterung, die dabei entstanden ist, aufnehmen... und teilen.

Das ist es, was wir beide anstoßen wollen.

Dabei ist die eigentliche Jahreslosung, nämlich: den Geist nicht auslösen und die Prophetie, sondern prüfen... und das Gute, die Freude, das, was uns verbindet... dieses Gute zu behalten.

Und das sind nicht theologisch-dogmatische Streitigkeiten, Rechthabenwollen, sondern genau die Orte und Momente, in denen wir unseren Reichtum nicht nur wissen, sondern unsere Gaben, unsere liebevolle Ausstrahlung, unsere tolle Musik, unsere zu Herzen gehenden Worte... in die Hand nehmen... und eine Party schmeißen.

Und alles andere, was diesem Geist nicht entspricht, dann auch wirklich loslassen. Und aufhören, tote Pferde zu reiten. Nur um der Tradition willen.

Der Geist will sich entfalten. Er will sprühen, er will Freude, die Freude Gottes.

Dieses Werk. Das ist der zweite Weg zur Freude.

Und der dritte ist das Spiegeln. Ja, wir sind aufeinander angewiesen, um Freude zu empfinden. Wir sind auf Reaktionen angewiesen. Auf die freundliche Geste, den bestätigenden Blick, das herzliche Lachen, den stillen Händedruck in tiefer Freude und Dankbarkeit.

Wir sind darauf angewiesen. Und wir dürfen uns auch als solche verstehen, deren Aufgabe und Bestimmung UND deren Freude es ist, Licht und Freude auszustrahlen.

Eben dieses Leuchtfeuer, von dem ich eben erzählt habe... das die Richtung anzeigt, in die es geht.

Vor allem für die Menschen, die sich das gerade selbst nicht geben können.

Ja, Freude ist als ansteckende Energie gedacht, sie ist ein Geben und Nehmen. Und sie verstärkt sich im Verteilen.

Wiedermal eine grandiose Idee unseres Schöpfers. Und der dritte Weg zur Freude.

Liebe Gemeinde.

Verstehen Sie nun, warum ich vorhin von einer Goldader gesprochen habe.

Wie gesagt: Bei dem Satz „Prüfet aber alles und das Gute behaltet!“... denkt man eher an ein Kohleflöz, eher an anstrengendes Malochen und Abprüfen, nach strengen Regeln, die den Geist in möglichst enge und kontrollierbare Kanäle hineinzwängen.

Doch das ist es nicht. Es ist das pur Gold der Freude, die wir mitnehmen dürfen.

Gefördert auf dem Weg der **Kontemplation**.

Bearbeitet in der Freude am **Werk**.

Und verteilt durch das gegenseitige **Spiegeln** in der menschlichen Gemeinschaft.

Und das Prüfen soll lediglich sicherstellen, dass wir nicht wieder stecken bleiben in den zähen und verschleißenden Einzelschritten, die sich dann oft ergeben.

PRÜFET ALLES!

Was kann die Freude in mir wieder entfachen? Was macht mir überhaupt Freude? Welches ist mein persönlicher Zugang zum Gold der Freude?

Was für eine Freude können wir in der Gesellschaft entfachen und welche Freude in der Kirche?

Das sind keine rhetorischen Fragen. Drauf gibt es reale, praktische Antworten.

Das Gute, das Schöne, das Verbindende. Das dem Bösen widersteht.

Und DAS, das wollen wir behalten. Und einüben, und nutzen, und FREUDE stiften und FREUDE empfangen. Amen.